

Denkmalporträt



Wohnen unter den Bäumen, in den Bäumen oder über den Bäumen Die Terrassenbauten der Siedlung Hochholz in Stuttgart-Heumaden

Im Auftrag der Wohnbau Württemberg Gemeinnützige Gesellschaft mbH in Stuttgart wurde in den Jahren 1969 bis 1971 am Westrand des Stadtteils Heumaden die Siedlung Hochholz nach Plänen des Architekturbüros Kilpper und Partner errichtet, das in den 1960er und 1970er Jahren zu den bekannten Stuttgarter Büros gehörte. Die am Projekt beteiligten Mitarbeiter waren Peter Schmelzer, Marlen Flor und Siegfried Aisenbrey. Auf einer Fläche von 3,32 ha entstanden innerhalb eines größeren Siedlungsgebiets fünf terrassierte Geschosswohnungsbauten mit insgesamt 280 Wohneinheiten. In 30 Varianten wurden Ein- bis Fünf-Zimmer-Wohnungen in einer Größe von 41 bis 144 qm Wohnfläche ausgeführt. Für die Nahversorgung richtete man eine Ladenzone im Erdgeschoss des westlichen Gebäudes ein.

Städtebauliches und vom Bauherrn gefördertes Ziel war es, Vorteile des Wohnens im Eigenheim auf den Geschosswohnungsbau zu übertragen, Wohnungen mit hohem Wohnwert und individuell differenzierten Freiraumbezügen zu schaffen und

trotz der hohen großstädtischen Verdichtung Maßstäblichkeit zu wahren. Ferner strebten die Architekten an, die Wohnanlage als räumliche Einheit und als identitätsstiftenden Lebensbereich für die Bewohner auszugestalten. Der Idee des Eigenheims auf der Etage entsprechend, erhielten die Bewohner beziehungsweise künftigen Wohnungseigentümer die Möglichkeit, innerhalb der bestehenden Konstruktion und vorgegebenen Wohnungsgröße Grundrisswünsche bei der Zuordnung von Essplatz und Diele einzubringen. Sonderwünsche bei der Ausstattung wurden berücksichtigt.

Fünf parallel angeordnete flach gedeckte Baukörper von unterschiedlicher Länge sind leicht aus der Nord-Süd-Achse gedreht und von drei über sechs bis zu neun Geschossen nach Süden geringer, nach Norden stärker terrassiert. Die Gebäude sind in Drei- und Vierspännergrundriss-Einheiten unterteilt, in denen die Wohnungen in Ost-West-Richtung durchorientiert beziehungsweise die kleinen Wohneinheiten nach Westen ausgerichtet sind.



1 Zentraler Platz und Treffpunkt mit Brunnen.

An den Enden der Gebäude beziehen sich jeweils zwei Wohnungen in Längsrichtung auf die verschieden großen, teilweise gedeckten Terrassen. Entwurfsbestimmend und für die Architektur in hohem Maß prägend war der enge Freiraumbezug der Wohnungen, die Wohnen „unter den Bäumen – in den Bäumen – oder über den Bäumen“ ermöglichen sollten. Terrassen, Balkone und Loggien bieten zu unterschiedlichen Tageszeiten eine gute Besonnung.

Die Architektur prägen insbesondere umlaufende, schräg gestellte und steinmetzmäßig bearbeitete Balkonbrüstungen, die sämtliche Bauten durchgehend horizontal gliedern. Als akzentuierende und rhythmisierende vertikale Gliederungselemente stehen die vorgezogenen überhöhten Treppentürme in Sichtbeton (heute farbig betont) mit ihren steilen Pultdächern dagegen. Neben der gestaffelten Höhe und differenzierten Länge der Bauten sind weitere bauliche Elemente wie eingezogene Loggien, vorgezogene Eingänge und Fensterflächen in der Außenwandebene für die gelungene Maßstäblichkeit und das unverwechselbare Erscheinungsbild der Terrassenhäuser von Bedeutung.

Gestaltungsanspruch und Nutzungsvielfalt kennzeichnen auch die gemeinschaftlichen Freiräume, die sich dank der weitgehend in Tiefgaragen untergebrachten Parkmöglichkeiten zwischen den Gebäuden ausdehnen. Sie sind mit Rasenflächen, Strauch- und Baumbepflanzungen, Mauern, Zäunen und verschiedenartigen Bodenbelägen ausgestattet, ergänzt von Elementen wie Leuchten und Pflanzkübel. Ein zentraler Freibereich und Treffpunkt mit Brunnenanlage wird von den heruntergezogenen drei Geschossen der Gebäude gerahmt. Spiel- und Sitzplätze (z. B. Kinderspielplätze, Pingpong, Schach) sind für unterschiedliche Altersgruppen angelegt, eingefriedete Wäschetrocknerplätze werden von den Bewohnern bis heute in Anspruch genommen. In die öffentlichen

2 Betonbrüstungen und Treppentürme als gestalterische Elemente.

Freiräume wirken optisch auch die den Erdgeschosswohnungen vorgelagerten Hausgartenzonen ein.

Die terrassierten Geschosswohnungsbauten der Siedlung Hochholz sind die architektonisch herausragenden und charakteristischsten Häuser innerhalb eines zusammenhängend geplanten Stadterweiterungsquartiers der Zeit um 1970. Sie dokumentieren eine Entwicklungslinie des verdichteten Wohnungsbaus, die gekennzeichnet ist durch überschaubare Größen, neue Haustypen und Höhendifferenzierung der Baukörper. Der öffentliche Raum erfuhr hier eine neue Bewertung. In Hochholz wurde das anspruchsvolle Planungs- wie auch Freiraumkonzept in eine bis ins Detail qualitätsvolle und zeittypische Struktur und Architektur umgesetzt. Für den Massengeschosswohnungsbau jener Zeit vorbildhaft waren die durchgehend hohe Qualität der Wohnungen und die Zuordnung der privaten Freiräume. Sie genügten Ansprüchen, die sonst nur im Einfamilienhausbau zu erfüllen waren. Darüber hinaus stellen die terrassierten Geschossbauten in der Einzelform eine typologisch innovative Form des Terrassenbaus dar.

Hinweis

Die Erfassung der Terrassenbauten der Siedlung Hochholz erfolgte im Rahmen des Inventarisationsprojektes Verdichtete Siedlungen der 1960er und 1970er Jahre im Regierungsbezirk Stuttgart. Das Projekt wurde in Heft 2/2011 des Nachrichtenblattes vorgestellt.

Edeltrud Geiger-Schmidt
Regierungspräsidium Stuttgart
Landesamt für Denkmalpflege

